

=1373=

2013 W 8

Zentralabitur 2013

05.04.13

Aufgabe 1 Deutsch, gA

LK3

Insgesamt recht
sinnvolle Erarbeitung,
allerdings könnten z.B.
Kapitel und Band
ergänzt werden.

Der Ich-Erzähler
wird hier als Bilder-
welt mit dem
Verfasser gleichgestellt

Krisenhafte Umbrüche / Wendepunkte
richtig als zentrale Thematik
erkennbar.

Inhaltlich sinnvolle
Schwerpunktsetzung

Krisenhaftheit wird
schön hervorgehoben.

Zu fest gelegte Dar-
stellung angriffs des
fragments. Der Auszug
deutet eher eine andere
Entwicklung an!

Insgesamt sehr große inhaltl.
Zusammenfassung, die in dieser
Kürze und an Ausdrucksstärke
verliert. Dennoch werden wesent-
liche Aspekte aufgegriffen und
sinnvolle Schwerpunkte gestellt.

↓

Sb

W

ungerade

M

Modus

2, M

T

Bz

In dem Textauszug aus Hermann Hesses Roman „Peter Camenzind“, welcher 1904 erschienen und abgedruckt in „Hermann Hesse: sämteiche Werke“, herausgestellt von Voelker Michelis, 2001

s.o.
(Entwickly)W

Grr, G

in Frankfurt/Main worden ist, erzählt von seinem Werdegang, wobei ein Umbruch eines schönen erfülltem Leben zu einem

und tristeosen einsamen erkennbar ist. In dem vorliegenden Auszug wird von einer mehrwöchigen Reise durch Italien, von Wanderungen durch Umbrien

und Florenz berichtet. Der Erzähler betont die Natürlichkeit und die Schönheit, die er genossen habe und die ihm das Gefühl für ein neues Leben gegeben haben. Nach der ausführlichen

Beschreibung der Schönheit dieser Reise erfolgt ein Zeitsprung. Wochen nach der

ertrunkenen

Reise mit seinem Freund, sei dieser entrunken und somit sei auch das Glück des Erzählers, dass Leben von nun an mit Einsamkeit, Leere und Dunkelheit erfüllt war.

Der Text ist in der Ich-Perspektive,

* mit seinem Freund Richard

geschrieben, wobei keine Dialoge und keine wörtliche Rede eingebracht werden.

Der Leser wird subjektiv aus einer Sicht (einblicken) W

in das Geschehen eingeführt und erhält wegen dieser Innensicht Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt des Erzählers.

Die Perspektive des Ich-Erzählers bringt also mit sich, dass der Leser sich in die Situation dieser Figur, in diesem

Fall der Protagonist Peter Camenzind, Gr hineinversetzen kann.

Des Weiteren handelt es sich um eine chronologische Erzählweise, wobei nur ein Zeitsprung und zwar nach der Trennung am Ende der Reise bis zum Tod des Freunde Richard erfolgt.

Insgesamt bringt diese chronologische Zeitfolge Orientierung und Sicherheit mit sich, sodass der Leser die Handlungsschritte verständlich verfolgen kann. W (ohne Verständnisdistanz)

Die Syntax ist von insgesamt eingesetzten Sätzen mit einem hypotaktischen Satzbau geprägt, wobei diese Sätze verständlich bleiben, da eine einfache, aber gehobene Sprache verwendet wird.

Zudem arbeitet der Autor Hermann Hesse mit vielen Bildern, die dazu dienen, die Schönheit der Reise darzu-

Die Einblicke in die Perspektive, die damit verbundene Subjektivität sowie der Versatz auf eine szenenfeste Darstellung werden nicht erkannt.

- insgesamt richtige Hinweise zur Erzählweise und richtige, etwas knappe Einordnung der Wirkungsweise.

→ richtige Einordnung der leicht geholtenen Stilelemente sowie der gut nachvollziehbaren Erzählweise anhand verschiedener Beispiele (wie Chronologie, Hypotaxe) und Wirkungsabstufung.

Bis hierher sind aus konkreterer, vielfältige Analyseperspektive, jedoch wenig Verknüpfende Darstellung.

Außerdem fehlen bis hierher Textbeispiele in Form von Zitaten oder konkreten Textverweisen. Wirkungsabstufungen/Funktionen werden nur knapp formuliert, allerdings richtig eingeordnet.

- Fachbegriff hier
vergessen!

In der Untersuchung des sprachlichen Bildes kann intensivere Textarbeit, häufiges Herausziehen von Textbeispielen/Zitaten!

- allerdings etwas unpräzise in der Ableitung

Zitiertechnik
Fiktivhaft

Die S. erkennt hier richtig die bildende Sprache und klärt verschiedene Bilder in riesigem Sinnvoller Weise.

Jugos. ein relativ ausgedehntes Sprachniveau, häufige Parataxe, inhaltliches Nebenander, wenig Stringenz in der Argumentation

Zitiertechnik
Fiktivhaft

(z.B. Erhabenheit)

Die S. erkennt und benennt durchaus richtig die hohe Wertstätzung der Reise im Vergleich mit der Göttin Demeter.

- allerdings eher oberflächliche Klärung des Bildes.
(Sichtfiktion fehlt.)

Richtig und sinnvoller Zug zur Klassik, allerdings erkennt etwas verkürzt.

stellen. So spricht er zum Beispiel von der „Krone [...] [seiner] Jugendzeit“

Z (z. 1). Eine Krone steht für etwas Höheres, Mächtiges und Schönes, was auch für die Reise in Italien zu-

W (der) trifft. Weiterhin verwendet Hesse ein
Z Vergleich: „... und ich sah in die
Grüichte, festeiche Frühlingslandschaften
wie in Gottes gütige Augen“ (z. 3f.).

In „Gottes gütige Augen“ (z. 3f.) sieht W man gewöhnlich erhaben, aufblickend und bewundernd, wie Gott ein transzendentes, d.h. übernatürliches

Wesen ist. Der Autor beschreibt mit
Hilfe dieses Vergleichs die
Z Landschaften, also auch als übernatürlich und unvorstellbar. Auch als der Erzähler die Reise reflektiert, wird

A ein Vergleich hergezogen: „wie ein eleusisches Fest“ (z. 32). Dieses Fest
G ist auf die Göttin Demeter, der
Göttin des Ackerbaus, zurückzuführen.

W Auch hier wird die Erhabenheit vor
diesem übernatürlichen, transzendenten
wesen wieder betont.

Zudem wird auf „die Tradition einer klassischen Kultur“ eingegangen. Die
Klassik ist geprägt von der Harmonie
Sb von Gemüt und Verstand und das

Auge für das Wahre, schöne und Gute.

Dieses Schöne schätzt der Erzähler

und kann somit mit klassischen Merkmalen versehen werden.

{ W (z.B. „er“)
A

sprachlich unständliche Darstellung, allerdings verwirrt die S. hier offenbar auf eine Übertragbarkeit der klassischen Kultur auf den Erzähler, was zur Charakterisierung sinnvoll ist.

Die Schönheit der Reise wird ferner mit einer Reihe von Adjektiven

ausgeschmückt: „freimüdig“ (z. 13),

„geänzend und begeißend“ (z. 16)

„hübsche Kinder“ (z. 21) und „sonnige

Berghöhen [der] Toscana im Glanz

des Frühlings“ (z. 22). Diese Ausdrücke

{ kein Adjektiv!
Fallsache
feierhaft

bestonen ebenfalls das Schöne an der

Reise.

Neben diesen Aspekten, die das Schöne leben untermaßen, finden sich

aber auch Vorausdeutungen auf das R

Ende: „Übermüdig und freudig leerten

wir die Becher der Schönheit und

des Genusses“ (z. 17 f.) Das Leeren

von Bechern weist darauf hin, dass,

wenn die Schönheit und der Genuss

verloren

ist, nichts verbleibt. Wenn Gr

der Becher leer ist, gibt es keine

Schönheit mehr. Dies deutet darauf

hin, dass nach der Reise etwas

„hässliches“ zu erwarten ist. Auch R, 7

Worte wie „abseitige“ (z. 18) und

„naiv“ haben einen negativen Charakter

und weisen auf das Ende hin. Außerdem

richtige Feststellung:
längiger Gebrauch
„positiver“ Adjektive
zur Wutung der Reise.

Wiederholte starke unveränderte Darstellung. ↗

Richtige Feststellung der vorausdeutenden Wirkung.

Fachbegriff fehlt.

- etwas ungeschickte,
verunfachende Darstellung.

Allerdings kommt die S. hier eine recht vollzogene Klärung des Bildes vor.

{ In dieser Banalität
letztlich falsche
Aussage

Die S. weint über einige Beispiele für den negativen Gebrauch Adjektivgebrauch und stellt somit deren kontrastierende Wirkung fest, bleibt in der Bewertung des Kontrastes aber vage.

Zitierte Wörter:
"Überzogene Deutung": ist der Ausdruck „fern das schimmernde
Ligurische Meer“ eine Vorausdeutung darauf, dass jemand im Wasser
ertrinken wird, wenn das Meer immer näher kommt.



- weiterhin relativ
nach innen gerichtete
Erzählerkenntnisse,
die kein erkennbares
Ziel wofolger und
ohne gewissermaßen
Fazit vorbleiben.



Am Ende des ersten Absatzes wird erwähnt, dass die beiden Freunde sich gegenseitig im Leben brauchen, wodurch die Wichtigkeit der Freundschaft betont wird.

In dem zweiten Absatz ist von dem Tod des Freundes Richard, der „beim Baden in einem eächerlich kleinen süddeutschen Flüschen“ (z. 37f.) ertrunken sei, wie es im ersten Absatz schon vorausgedeutet wurde.

(„Verzweiflung“) A

Die innere Zerrissenheit des Erzählers wird durch Ausdrücke wie „weinte und tobte“ (z. 41) und „ich war im Kern der Seele krank und hatte ein Grauen vor allem Lebendigen“ (z. 45f.) unterstützt. Wie im ersten Absatz werden auch hier Bilder verwendet wie „und erschöpft schnell und armselig wie ein Licht im Wind“ (z. 33), was betonen soll, dass schöne Momente im Leben schnell verschwinden können, so schnell „wie ein Licht im Wind“, sodass man das nicht verhindern kann. Am Ende

- Unpräzise in der
Einbindung und
Benennung des
sprachlichen Bildes.

des Textes fasst der Erzähler die Situation mit Hilfe eines Bildes

zusammen, wobei der Protagonist und Richard mit zwei Booten verglichen

werden, wobei Richard das andere Boot zu den Zielen mitreiße, aber peinlich

und schnell versunken ist, und dadurch (vgl. z. S. 60f.) in der Dunkelheit einsam herumirrte.

Ferner wird erwähnt, dass die chance wieder in die Schönheit zurückzufinden zeitweilen sehr gering gewesen sei.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass

der Text von einer Freundschaft

erzählt, die von Schönheit geprägt

war, doch durch eine Trennung den

Einzelnen mit Dunkelheit überdeckte. A

Die Atmosphären werden durch die

Innensicht des Erzählers und die vielen

Bildern, sowie der Wortwahl stark Z, Co, Gr

betont.

Der Roman ist 1804, zu der Jahrhundert-

wende und einem starken Umbruch,

man spricht auch von Fin de siècle

oder Dekadenz, erschienen. In dieser

Zeit stand durch den Umbruch und

der aufsteigenden Wirtschaft eine Ent-

fremdung des Menschen und Unsicherheit

und Orientierungslosigkeit im Mittelpunkt.

Diese wird auch in dem vorliegenden

Begriff führt: Metapher

Bz
Wdh/Sb
M

Jodus, W/Bzg (erster)

R, M T
Z
A
W, M, T

Sehr ausführliche Auseinandersetzung mit der Bildsprache des Romanauszugs.

unklar

recht banales Fazit, das nur als abschließend keinen prägnanteren Zusammenhang herstellt.

Die S. nimmt in ihrer Interpretation den Aspekt der Zeittypiden gesellschaftlichen Entfranzung in den Blick und führt damit die gewonnenen Einzelergebnisse sinnvoll fort.

Z

Die S. weckt hier sinnvoll typische Aspekte des Lebensgefühls im Fin de siècle.

Auszug zum Ausdruck gebracht:

... und weist diese in sehr anschaulichen Textbelegen überzeugend in dem Romanansatz nach!

„Ich hatte ja schon zu Hause satiren auf die Formen unsres heutigen Lebens geschrieben“ (z. 7f.) und

„Dort überfiel mich zuerst die Ahnung,

R daß (X) ich in unserer Gesellschaft ewig ein Fremdeing sein würde“
(z. 9f.)

Zudem wird Bezug auf die ~~Renaissance~~

-Richtige Bezugnahme auf die literarische Tradition der Klassik.
Hier aber zu starke Vereinfachung und Verallgemeinerung in der Charakterisierung der literarischen Epochen!

Renaissance und die Klassik genommen, bei denen es darum geht, das Wahre, Schöne und Gute

R zu sehen, und um einer Harmonie von Ehrmut und Verstand, um zu einer Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung zu finden.

Hermann Hesse möchte mit diesem Text vermutlich zum Ausdruck bringen, dass man in der Zeit der Jahrhundertwende sich nicht entfremden lassen soll, sondern wie in der Klassik das Schöne sehen soll und diese Momente genießen soll, wobei Freundschaften helfen. Die Reise steht also insofern für eine Zeitreise und für eine Veränderung des Menschenbildes.

Zwar wird Reise und indirekt formulierte Interpretationsansatz, der aber die Reise und Freundschaft richtig als Antithese zur Selbstentfremdung auffasst.

Der Ausgang der Reise sowie der Verlust des Freunden werden aber im diesen Ansatz nicht ausgeführt.

R Der Text wurde 2001 wahrscheinlich erneut veröffentlicht, da

heut' Tage die Menschen sehr stark
von den Medien beeinflusst werden
sich dadurch entfremden und
die Beziehung zu Freunden verlieren.

{ aktueller Bezug etwas
zu weit geführt; so
nicht haltbar.

Die S. lässt in ihrem Interpretations-
ansatz die Adoleszenzphase außen
vor, führt aber teilweise sinnvoll
und konsistent die Analyseerfolg-
misse weiter, indem sie die
Verbindung von Rose und Freundschaft
in ihrem Argumente zur modernen
Kultur hervorhebt und auf die
tim-de-sciéde-Thematik blickt.

Aufgabe 2

Einleitend liest die S. richtig den hohen Grad an Vergeud-Labot vor.

S. meint als Hauptzugleiderno -
ment nachvollziehbar die Begriffe
„Reise“ und „Entfremdung“.

Bei Hesse ist die Entfremdung aber
zunächst nicht aufgefallen, doch mit
der Reise mit seinem Freund Richard Bzg.
wird ihm bewusst, dass er sich vor der

Reise fremd war und auf diese aber Cr

sein wahres Ich gefunden hat. Bei

Krafft war die Entfremdung des Protagonisten
aber bekannt, weswegen er sich auf

die Reise, auf eine Suche nach sich
selbst macht und dabei versucht, das
Gesellschafts-Ich, das

von den S.O.

S. geht hier mehr auf die
gesellsch.-Entfremdung Camenzind
ein, welche sie nichtig in ihrer
allmählichen Bewusstwerdung
umreibt.

Hier jedoch deutet sie eine klare
Zielsetzung und ein selbstre-
flexivierendes Verhalten des
Protagonisten bei Krafft an,
was nicht zu laufen ist.

Normen und Werten der Gesellschaft

beeinflusst wird und zu dieser Gesellschaft
hinzugehören möchte, sowie das Freiheits-

ich, die eigenen Bedürfnisse,

Wünsche und Werte, in Einklang zu

bringen. Außerdem unterscheiden die

beiden Romane sich teilweise in der
Ursache der Entfremdung. Bei beiden

Texten wird diese zwar von der

R, Sb

{ A
(Ju)

In Bezug auf den Entfremdungsbegriff
ist relativ vage Darstellung von
Gedankenströmungen, die sich nicht
völlig erschließen.
zu stark vage generell!

Gesellschaft hervorgerufen, bei Hesse ist
der Grund aber die Jahrhundertwende

{ zu stark vereinfachend!

sowie der wirtschaftliche Aufstieg, bei Kraft aber die Medien und Marken, die als Distinktionsmerkmal dienen. Weiterhin unterscheiden sich die Texte in der Tatsache, dass

} unklare Darstellung der Ein-de-Siede-Problematik!

Peter Camenzind zwar sein „ich“ gefunden hat, dieses aber durch den Verlust seiner Freundschaft verliert, W (wieder) | kurze aber richtig Erstellung.

{ A

gegen keine Freundschaften aufbauen kann und auf seiner Suche erfolg-

los bleibt. Beide Protagonisten sind am Ende emotional arm und das Ende

bleibt offen, was heißt, dass man nicht weiß, wie die Erzähler fortfahren.

Außerdem gilt die S. in ihrer Bezugnahme auf den Kraft-Text zu stark vereinfachend vor!

Inhaltlich ist eine weitere Gemeinsam-

keit erkennbar: Auf beiden Reisen ist

die Endstation Zürich, wo beide

von dem Verlust des Freundes erfahren,

der wiederum in beiden Romanen

Vorlagen übernommen werden:
Im Hinblick auf die Offenheit des Romananfangs kann man die beiden Texte nicht sinnvoll vergleichen?

ertrunken ist. Auffällig ist, dass in

Hesses Roman der Protagonist im Süden

sein „Ich“ findet und auf den Weg

Die S. nimmt hier weitere Ver-
gleichsmomente, deren Bedeutung für
das Textganzes sie dann hervorzu-
stellen versucht: Sie bleibt hier
selbst aufklärend.

s-O. in den Norden dieses wieder verliert,

in „Faseland“ versucht auch der unklar-

Protagonist auf der Reise in den Süden

dieses aufzufinden, wobei er nicht weiter

als Zürich kommt. Ein Unterschied liegt

außerdem in der Art der Reise: In „Peter

Die S. stellt fest:
Der Süden wird in beiden Texten
dem Norden gegenüber gestellt.
Sie kann diesen Gedanken jedoch
nicht weiter vertiefen.

Hier geht die S. richtig bzw. halbvollziehbar auf die unterschiedlichen Dualitäten der Reisen ein, indem sie die eine als glückserfüllt, die andere als frustriert charakterisiert.

S. erläutert diese
Feststellung anhand
inhaltlicher Belege
in ausführlicher Form.

- Beziehen um strukturiertes
Vorgehen: Zusammenfassung /
Überleitung, allerdings sehr
k遐gerter Art

"Camerund" scheint es sich wirklich um eine Reise zu handeln. Der Protagonist erholt sich, wandert in Umgebungen-

Gr Italiens und kommt sein alick nahe.

In Krachts Roman hingegen wird die Reise eher als Flucht beschrieben:

Jedes Mal, wenn eine soziale Beziehung aufgebaut wird, flieht der Protagonist in eine andere Stadt, ohne vorher zu wissen, welche als nächstes kommt. Auf Sylt kommt er mit Karin in Kontakt, aber nachdem die beiden sich küssten, verlässt er die Stadt und fährt nach Hamburg zu einem Bekannten namens Wigel. Auch diesen verlässt er, als er nach einer Party zum Sex mit diesem und zwei anderen eingeladen wird.

Inhaltlich lassen sich die beiden Romane also gut vergleichen. Sie weisen einige Gemeinsamkeiten, jedoch auch deutliche Unterschiede auf.

Im folgenden werden beide Romane hinsichtlich ihrer Erzähweise verglichen.

In beiden Romanen handelt es sich subjektiven um einen Ich-Erzähler, der seinen Werdegang reflektiert. Bei Hesses Roman ahnt die Erzähweise eher einem inneren Monolog, da die Handlungsschritte chronologisch wiedergegeben werden und keine Gedankensprünge erfolgen. In Krachts Roman handelt

es sich um einen Bewusstseinsstrom, der auch als stream of consciousness bezeichnet wird, da viele Gedankensprünge an Erinnerungen, aber auch viel Redundanz, das heißt für den Handungsablauf nicht notwendige Informationen, erfolgen.

Bei Hesse handelt es sich außerdem um eine einfache Sprache, die aber gehoben ist und viele Bilder beinhaltet, die die Atmosphäre unterstreichen. In „Faseland“ handelt es sich um einen Jargon, der sich von anderen Gesellschaftsschichten unterscheidet und sehr von der Mediawelt beeinflusst ist. Außerdem handelt es sich teilweise um eine Vulgärsprache, die auch zum Provokieren von Leuten verwendet wird. Weiterhin ist zu sagen, dass in beiden Romanen keine erlebte Realität vorkommt. In dem vorliegenden

A Die Gleichsetzung geht hier zu weit. Die S. differenziert nicht bei den verschiedenen J&E-Zählern, sodass sie ernst fälschlicherweise den J&E-Erzähler bei Kracht eine reflektierende Haltung selbst-zugeschreibt.

A Auch charakterisiert sie Hesses Erzähweise fehlerhaft, die nicht einen inneren Monolog, sondern eine Berichtergestaltung gleichkommt. Begründung dafür ebenfalls unpassend!

A Die S. charakterisiert außerdem die Erzähweise Krachts überzeugt als Bewusstseinsstrom.

A Insgesamt zeigen sowohl deutliche Schwächen in der Erörterung der Erzähweise.

Beg

A Die S. geht hier recht stichhaltig auf die Unterschiede in den Sprachebenen ein.

A Insgesamt fehlen Ableitungen, Weiterführungen, Vertiefungen aus den angesprochenen Vergleichsspektren.

Die S. formuliert nur oberflächlich und unverkünden wortreiche Zusammenfassungen und Unterschiede" der Romane, hier im Hinblick auf die Erzählweise, mit eher unsicherem, dünnen Ergebnissen.

An dieser Stelle überzieht die S. die Bedeutungswelt der narrativen Nennung der Protagonisten leicht, es ist aber ferner ziell sinnvoll, diesen Umstand Beachtung zu schenken. Hier zu vereinfacht dargestellt.

Richtige und wesentliche Feststellung hervorhebt der Erzählerknoten Leider Charaktere angesichts des JQ-Erzählers.

Ausschnitt von Hesse finden gar keine Dialoge statt und in „Faseraland“ werden diese nur so zusammengefasst, wie es für den weiteren Handlungsverlauf wichtig ist.

Die beiden Romane von Hermann Hesse und Christian Kracht ähneln W, R sich ausserlich auch in ihrer Erzählweise, die insgesamt dazu dient, sich besser in die Erfahrungs- und Gedankenwelt der Protagonisten hineinversetzen zu können. * (S. 16)

Im folgenden werden die beiden Romane im Hinblick auf die Gestaltung ihrer Hauptfigur verglichen. Die Hauptfiguren unterscheiden sich zum einen in der Tatsache, dass der Protagonist in „Peter Camenzind“ alcoholsüchtige einen Namen hat, der Protagonist in Faseraland aber nicht. Dies liegt daran, dass der Protagonist noch keine Identität gefunden hat und deshalb auch nicht über einen Namen zu identifizieren ist. Der Protagonist in Hesses Roman hat auf der Reise aber zu sich selbst gefunden. Die Charaktere der Protagonisten lassen sich allein durch ihre eigenen Äußerungen und Beschreibungen über sich erschließen.

weshalb es der Fall sein kann, dass sich Widersprüche nicht auflösen.

richtig.

V Gemeinsam ist den Protagonisten die **Bog**

empfindsamen sinnesindröche und die damit verbundenen Naturbeschreibungen.

so beschreibt der Protagonist aus Hesses Roman zum Beispiel genau, was er sieht und der Protagonist aus „Faserland“ hat zum Beispiel einen empfindsamen Geruchssinn, so dass er bekannte Gerüche auf Kindheitserinnerungen zurückführen kann.

Weiterhin erwähnt der Protagonist in „Peter Camencaind“ nicht seine Eltern, so wie der Protagonist aus Christian Krachts Roman auch nicht

seine Mutter und nur seinen Vater einmal erwähnt. Dies spricht in beiden Romanen gegen eine fürsorgliche Erziehung durch die Eltern. Dies ist wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass der Protagonist aus „Faserland“

keine sozialen Beziehungen aufbauen kann. Er hat zwar viele lange Bekanntschaften aus der Internatszeit, jedoch weiß er insgesamt nur wenig über die Personen. Außerdem ist der Protagonist nicht kommunikationsfähig, besonders nicht in schwierigen Situationen und bei

Die S. zeigt hier weiterhin unverkennbar einzelne Vergleichsmerkmale der beiden IS-Erzähler auf, wie die gleiche Schwerpunktsetzung von Eindrücken, die Leide liefern.

Überzeugende Schlussfolgerung hinsichtlich der Auslassung der Elternbeziehung in beiden Texten, was selbst für den Protagonisten des Kraft-Romans als Begründung für die Identitätskrise nur bedingt angeführt werden kann.

Die S. geht hier angesessen auf die unterschiedliche Bindungsfähigkeit der beiden Protagonisten ein.

Problemen. Als Rollo auf seiner eigenen Geburtstagsparty weint, betäuscht von Alkohol und Tabletten ist und seine Hilfe braucht, weiß der Protagonist zwar, wie ein Freund ihm helfen müsste, aber er selber flieht. In diesem Punkt unterscheidet sich der Protagonist aus Hesses Roman. Er hat eine gute Freundschaft, aber diese verliert er wegen des Todes des Freundes. Trotzdem bleibt auch hier unklar, warum er erst Tage nach der Beerdigung von dieser er-T fahren hat, obwohl er ein guter

{ - unklares Fazit
- isg. recht vages Fazit: } T Freund war. Es zeigt sich also auch in Hesses Roman ein Widerspruch in Bezug auf die Freundschaft. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die beiden Romane sich auch in der Gestaltung der Hauptfiguren ähneln, aber auch hier Unterschiede aufweisen.

* Außerdem muss gesagt werden, dass die Erzähler in ihrer Glaubwürdigkeit hinterfragt werden können, weil der Leser nur aus ihrer Sicht W. Informationen gelangt.

redundant:
inhaltliche Wiederholung!